

NOTABENE



Von Manfred Schlapp*

HANDEL UND WANDEL

Noch immer weit unterschätzt ist die kulturgeschichtliche Bedeutung des Handels. Zivile Händler und nicht mordende Soldaten haben Brücken zwischen den Völkern geschlagen und friedliche Kontakte mit den Repräsentanten fremder Kulturen hergestellt. Im Begriff «Handel» steckt das Wort «Hand», das sowohl an die Ursprünge des Tauschhandels erinnert, als auch an den Handschlag des Händlers, der nicht selten aus fernen Ländern kam.

Auf der berühmten Seidenstrasse oder auf der sagenumwobenen Weihrauchstrasse legten Handel treibende Clans mit ihren Karawanen enorme Distanzen zurück. Auf diesen Strassen wurden nicht nur materielle, sondern auch Kultur-Güter transportiert: Sprachen, Lebensstile, Innovationen und technisches Know-how wechselten von einem Ort zum anderen und belebten die kulturelle Evolution. Das wohl wichtigste Vitamin, ohne dem die Basis unserer Kultur auf Sand gebaut wäre, ist die Schrift, genauer: das Alphabet, das phönizische Händler verbreitet haben. Seit den Anfängen der griechischen Stadtstaaten ist die gesamte abendländische Literatur mit Hilfe der Buchstabenschrift aufgeschrieben worden. Dieser Schrift wohnt unsere Identität inne.

In seinem Buch «Die unbekannte Mitte der Welt» bezeichnete Tamim Ansary die Handelswege als «Arterien, die das Blut einer Zivilisation befördern.» Treffender kann man den kulturellen In- und Export, den wir wagemutigen Händlern verdanken, nicht charakterisieren. Das Nämlische gilt auch für Hafenstädte, etwa für Milet, einer prosperierenden multikulturellen Gemeinde, die der Handel mit Ägypten reich gemacht hat. Aus dem Nildelta importierten die Milesier Papyrus, jenes Schreibmedium, das auch arme Dichter und Denker in die Lage versetzte, ihre Gedanken niederzuschreiben: In Milet erfolgte die Niederschrift der «Ilias» und der «Odyssee», und hier entstanden die Werke der ionischen Naturphilosophen, die das Fundament der europäischen Wissenschaft bilden.

Wirtschaftliches Prosperieren, das der Handel generiert, erzeugt nicht nur Kultur, sondern auch sozialen Frieden. Dass ein solcher Wandel zurzeit in muslimischen Sozietäten stattfindet, davon ist der Islamwissenschaftler Vali Nasr, der Autor des Buches «Forces of Fortune», überzeugt: «Auf kultureller Ebene sind die Beziehungen zwischen dem Westen und Muslimen voller Konflikte, aber am Ende wird eine verbesserte wirtschaftliche Lage der Muslime zu einer Veränderung der Werte und Haltungen im Islam führen!» Dazu ein Wort des weisen Propheten: «al-ka-sib habib alla hi!» (= Der, dessen Kasse klingelt, ist Allahs Liebling!) Dieser köstliche Ausspruch zielt die Blaue Moschee zu Istanbul!

*Der Kolumnist Dr. Manfred Schlapp ist Professor für Philosophie und Präsident des PEN-Clubs Liechtenstein.